Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1.50 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 190 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Donnerstag, den 17. August 1939

Konferenz? Kompromiß?

Trügerische Diktathoffnungen der Demokratien.

Salzburg und Berchtesgaden waren Mahnung und Warnung an die Demokratien, die durch ihr Verhalten unter der Maske der „Friedensliebe" die Kriegsgefahr heraufbeschworen haben. Die, die so eilfertig im Namen der „Humanität" für den letzten Urwaldstamm das Selbstbestimmungsrecht proklamieren, wollen über 400 000 Deutschen in Danzig die Rückkehr in die Heimat verweigern. Und ihre einzige von Mißgunst und Verständnislosigkeit triefende Antwort auf Salzburg und Berchtesgaden ist eine große Aktion von Gerüchten und Kombinationen, die von den verantwortlichen Drahtziehern der demokratischen Kriegshetze in der gesamten Presse der Einkreisungsmächte inszeniert worden ist.

Monatelang hat man sich der Friedenspolitik der Achsenmächte entgegengestellt, hat die Einkreisung vorangetrieben, hat die Polen ermutigt, Deutschland in unverschämter Weise herauszufordern und die Volksdeutschen in brutalster Form zu verfolgen. Plötzlich ist man darüber erschrocken, daß die beiden Mächte der Achse Berlin—Rom nicht nur entschlossen sind, Europa den Frieden zu geben, wie er wirklich gestaltet werden muß, und daß Deutschland nicht gewillt ist, seine Ehre weiter antasten zu lassen. Es ist eine deutsche Ehrenfrage, daß das deutsche Danzig wieder in das Deutsche Reich heimkehrt, und es ist eine Frage der Sicherheit des deutschen Volkes, daß das Korridorproblem nicht durch ein Kompromiß, sondern **einzig in deutschem Sinne** gelöst werden muß.

In London und in Paris aber spricht man von Kompromissen und von Konferenzen. Es sind hinterlistige Pläne, die sich hinter den Ankündigungen der westdemokratischen Presse verbergen. Aber zunächst sucht man den Boden hierfür vorzubereiten, indem man blöde Gerüchte in die Welt streut, wie Deutschland wolle Ungarn durch Gewalt in die Front gegen die Einkreisungsmächte zwingen, Deutschland wolle die Dobrudscha besetzen oder die Ukraine. Diese hinterhältigen Verleumdungen haben ihren Ursprung teilweise in Warschau, aber auch in London. Es geht aus ihnen das gewissenlose Bemühen Polens hervor, dritte Länder in eine Katastrophe mit hineinzuführen, die nur der eigene Starrsinn und Größenwahn, ermuntert durch den Londoner Blankoscheck, heraufbeschwören kann. Zugleich handelt es sich natürlich wieder einmal um den englischen Drang nach Brandstiftung. Weitgehend bekannt sind in dem südöstlichen Raum Europas die deutschen Beweise aufbauender Friedenspolitik. In London hat man aber wohl immer noch nicht die Hoffnung aufgegeben, in den Donauländern willfährige Draufgänger zum Wohle des wankenden Empires zu finden.

Am meisten überraschen muß es uns Deutsche aber, wenn die englische Regierungspropaganda überraschend von Konferenzplänen öffentlich spricht. Man redet von einer Vierer-Konferenz, auch von einer Hinzuziehung Polens und bei den angeblich „so guten Fortschritten" der Moskauer Verhandlungen sogar von einer Beteiligung Sowjetrußlands an einer derartigen Konferenz. Mit solchen Methoden kommt man der deutschen Außenpolitik nicht bei. Die Danziger und die Korridorfrage kann nur in deutschem Sinne gelöst werden. Mit Polen kann höchstens über wirtschaftliche Fragen im Zusammenhang mit der Heimkehr Danzigs ins Reich verhandelt werden. Kompromisse sind in diesen Fragen der deutschen Ehre ausgeschlossen. Will man etwa die Frage durch einen Kompromiß regeln, daß Reichsdeutsche nicht mehr ungehindert von Berlin nach Ostpreußen fahren können und der polnische Terror und die polnischen Greuel die Volksdeutschen im Korridorgebiet auf das schwerste bedrängen?

Die Katze aus dem Sack hat die englische Zeitung „**Times**" gelassen, die die hinterhältigen englischen Absichten enthüllt. Es wird offen mit dem Krieg gedroht und gesagt, daß die Einkreisungsmächte eine Lösung des Danziger Problems ohne Beteiligung Polens nicht zulassen werden. Wenn erst die politischen und militärischen Verteidigungsinstrumente der Einkreisungsmächte vollendet seien, müßte man einen Friedensplan ausarbeiten, das heißt, man will den Plan nach Versailler Muster den Deutschen einfach diktieren. Die Bedingungen, die die „Times" nennt, sind u. a. die Rüstungsbegrenzung oder völlige Abrüstung, eine „Selbstverwaltung der Tschechen" und Beteiligung Deutschlands an der Kolonialarbeit. Allerdings will man Deutschland nicht seine Kolonien zurückgeben, sondern Deutschland großzügig „Kolonialaktien" gewähren. Glaubt man in London oder in Paris, daß derartige Bedingungen für Deutschland überhaupt diskutierbar sind?

Man kann darüber nur den Kopf schütteln, daß in Kreisen der englischen Regierung diese albernen Hoffnungen und unsinnigen Pläne überhaupt gehegt und erörtert werden. Ein **Versailles in neuer Form** ist eine **Unmöglichkeit**. Deutschland und Italien gehen zusammen unerschütterlich und fest den Weg des Friedens und der Gerechtigkeit. Die Mächte der Achse wünschen den Frieden. Sie wehren sich aber gegen jeden Versuch, eine unhaltbar gewordene Lage mit Gewalt zu stützen, ihre Lebensrechte zu verkürzen, die im Interesse des europäischen Friedens notwendig gewordenen Lösungen zu verhindern und so die Bedrohung des Friedens zu einer europäischen Dauererscheinung zu machen. Wenn die demokratischen Regierungsmänner dies zu begreifen nicht mehr fähig sind, so wird die Geschichte über ihre Greisenhaftigkeit mit eherner Gewalt hinwegschreiten. Deutschland fordert sein Recht! Da gibt es keine Kompromisse!

Der Führer 25 Jahre Soldat

Generalfeldmarschall Göring überbrachte die Glückwünsche der Wehrmacht

Aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages, an dem der Führer als Kriegsfreiwilliger in das 16. Bayerische Reserve-Infanterie-Regiment eintrat, sprach der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, dem Führer auf dem Berghof seine persönlichen und die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus.

Die **Oberbefehlshaber** des Heeres und der Kriegsmarine sowie der **Chef des Oberkommandos der Wehrmacht** gedachten des Tages durch Glückwunschschreiben an den Führer. Der Reichsführer SS **Himmler** erschien in Begleitung der SS-Führer Heydrich und Wolff auf dem Berghof, um dem Führer die Glückwünsche der nationalsozialistischen Schutzstaffeln zu diesem Tage zu übermitteln.

Als erste Gratulanten hatten bereits um die Mitternachtsstunde die Angehörigen des persönlichen Stabes des Führers, an der Spitze der persönliche Chefadjutant, SA.-Obergruppenführer Brückner, und der Chefadjutant der Wehrmacht, Oberst Schmundt, dem Führer ihre Glückwünsche ausgesprochen.

Appell in der Adolf-Hitler-Kaserne in München

Mit einer kurzen militärischen Feier wurde der Tag der Erinnerung in der Adolf-Hitler-Kaserne des Infanterie-Regiments 19 begangen, des Regiments, das die stolze Tradition des 16. Bayrischen Reserve-Infanterie-Regiments „List" fortführt. Von der Kaserne am Bimplatz flatterte die Reichskriegsflagge, das Symbol des wiedererstarkten geeinten Großdeutschlands. Die schlichte Gedenktafel vor der Kaserne war mit Eichenlaub umkränzt. Vor der Tafel war ein Doppelposten aufgezogen.

Im Rahmen eines Appells wurde vom Regimentskommandeur Oberst **Zorn** ein Tagesbefehl an die Truppen verlesen, in dem es heißt:

„Am heutigen Tage sind es 25 Jahre, seit der Führer in unserer Kaserne als Kriegsfreiwilliger in die Reihen des 16. Bayrischen Infanterie-Regiments „List" eintrat, um für Deutschland zu kämpfen.

Als Traditionsregiment gedenken wir in besonderer Verbundenheit dieses Tages und jenes unbekannten Soldaten, der auszog und uns alle Kriegsjahre hindurch beispielhaft Tapferkeit, Opferbereitschaft und Treue vorlebte, den das Schicksal bewahrte in Tod und Gefahr, damit er sein geliebtes deutsches Vaterland aus tiefster Not wieder emporführe zu Macht und Ansehen.

Wir sind stolz darauf, daß er in unserem Regiment kämpfte. Wir wissen, daß uns das dazu verpflichtet, es ihm in allen Soldatentugenden gleich zu tun. So erneuern wir an diesem erinnerungsreichen Tag, da sich wieder aller Augen auf unseren Führer richten, das Gelöbnis, ihm treu zu folgen und uns voll einzusetzen für Großdeutschlands Zukunft."

Die Glückwünsche der Partei

Am Mittwochabend stattete der Stellvertreter des Führers der NSDAP., Reichsminister Rudolf Heß, dem Führer auf dem Berghof einen Besuch ab, um ihm zugleich im Namen der Partei seine Glückwünsche zum 25jährigen Soldatenjubiläum zu übermitteln.

Stabschef Lutze überbringt dem Führer die Glückwünsche der SA.

DNB. **Berchtesgaden**, 17. August. Der Stabschef der SA., Viktor Lutze, hat an den Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintrittes in das Heer der Feldgrauen im Namen der Männer und Führer der Sturmabteilungen ein herzlich gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

Abordnung des Infanterie-Reg. 19 beim Führer

Der **Führer** und Oberste Befehlshaber empfing am Mittwochnachmittag im Berghof auf dem Obersalzberg eine **Abordnung des Infanterieregiments 19** (München), das die Tradition des 16. Bayerischen Reserve-Infanterieregiments List fortführt. Die Abordnung bestand aus dem Kommandeur Oberst Zorn sowie Oberleutnant Euen, Hauptfeldwebel Pirngruber und Gefreiten Reichenberger.

Oberst Zorn überreichte dem Führer aus Anlaß der 25jährigen Wiederkehr des Tages seines Eintritts in das Regiment List eine **Glückwunschadresse**, die von Hauptfeldwebel Pirngruber künstlerisch ausgestaltet worden war. Der **Führer** dankte mit herzlichen Worten und überreichte jedem Mitglied der Abordnung zur Erinnerung an diesen Tag sein Bild mit eigenhändiger Unterschrift.

Zu seinem militärischen Gedenktag sprachen dem Führer im Laufe des Tages ferner auf dem Berghof u. a. Reichsaußenminister **von Ribbentrop**, Reichspressechef Dr. **Dietrich**, Reichsleiter **Bormann**, Generalbauinspektor Professor **Speer** und Reichsbildberichterstatter Professor **Hoffmann** ihre Glückwünsche aus.

Hinterhältige Lockungen

Alberner englischer Konferenzplan

Die Londoner Presse zeigt angesichts der stoischen Ruhe der deutschen politischen Führung und ihrer aufmerksamen Beobachtung der englischen wie der polnischen von London maßgeblich beeinflußten Haltung außerordentliche Nervosität. Nachdem man in den letzten Tagen die einfältigsten Scheinmeldungen über eine angebliche Spannung zwischen Berlin und Budapest lancierte, die aber von den Kolporteuren eiligst wieder dementiert wurde, sitzt die britische Pressepolitik völlig auf dem Trockenen.

Wie immer in solchen Fällen versucht man, durch behutsame Einführung von Gedanken echt englischer Prägung, die Initiative wieder in die eigenen Hände zu bekommen. So läßt die „Times" etwas verworren, „Daily Herald" etwas gröber, wie auch „Daily Mail" usw. das oft variierte Thema von einer Konferenz auftauchen, die vielleicht die Polenfrage behandeln möge. Zugleich erscheint in der „Times" ein Leitartikel mit heftigen Verteidigungen der Einkreisungsfront. Sobald sie ihre diplomatischen und militärischen Verteidigungsinstrumente fertiggestellt hätte, sei der Augenblick gekommen, um die Grundsätze zu formulieren, auf denen sie bereit sei, gemeinsam einen neuen Frieden zu finden, sowie die Bedingungen (!), unter denen sie ihrerseits zur Aushandelung einer Regelung bereit sei. Der „Krieg ohne Kanonen" könne nicht endlos weitergehen. Die nächste Aufgabe der „Friedens"mächte sei, die Essenz eines positiven Friedensprogramms festzulegen und der Welt zu präsentieren. Unter gewissen Bedingungen könnte dadurch der Weg zu Verhandlungen geöffnet werden. Verhandlungen seien aber nichts wert, wenn mit ihnen nicht eine Rüstungsbegrenzung einhergehe. Verhandlungen könnten auch zu nichts führen, wenn Deutschland nicht seine Idee vom Lebensraum aufgebe. Die wirkliche Basis der Sicherheit für Deutschland und auch für andere liege in der Einflößung von Vertrauen. Die Sicherung seines Platzes an der Sonne bestehe wie immer in der unerhörten Disziplin und dem Geschick des deutschen Volkes. Selbständigkeit anzustreben, heiße einer Fata Morgana nachlaufen und müsse eben Einkreisung hervorrufen.

Die Versuche von Politikern alter Schule, Konferenzplänchen zu finden und durch dauerndes störendes Sichbemerkbarmachen sich in Dinge einzumischen, bei denen sie nichts zu suchen haben, werden langsam lästig. Geradezu unverschämt wirken dabei derartige Ausführungen, wie sie die „Times" macht. Es ist ein starkes Stück, wenn Engländer mit einer ihnen mindestens gleichrangigen Großmacht und einer seit alters führenden Kulturnation zu reden wagen wie mit einem unmündigen und zu Unarten neigenden Kind. Wenn die „Times" und ihre Inspiratoren die deutsche Ablehnung gegenüber ihren unfruchtbaren und naiv-egoistischen Predigten weiterhin ignorieren, wird England in der Entwicklung der Volksstimmung bei uns sein blaues Wunder erleben. Wir werden auf unser gutes Recht und auf unsere gute Kraft und die unserer Freunde vertrauen. Die gleisnerischen Verlockungen, auf diese Kraft zu verzichten, lassen uns kalt. Man würde uns nach einer erneuten Selbstentwaffnung genau so behandeln wie vor 20 Jahren!

Bewaffnet auf Danziger Gebiet

Schwere Grenzverletzung durch polnischen Soldaten.

Mittwoch früh um 3.20 Uhr erschien ein polnischer Soldat auf Danziger Gebiet dicht vor der Grenzsperre am Grenzübergang Kohling. Auf Anruf der Danziger Grenzbeamten legte der polnische Soldat auf die Danziger Beamten an. Die Danziger Beamten machten daraufhin von der Schußwaffe Gebrauch. Der polnische Soldat wurde tödlich verwundet.

Zu dem Grenzzwischenfall werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Danziger Grenzbeamte erblickte an der Danziger Grenzsperre, die sich in einer Entfernung von etwa 350 Meter von der Danzig-polnischen Grenze auf Danziger Gebiet befindet, einen polnischen Soldaten. In einer Entfernung von etwa acht Metern rief er den Polen an, der sofort sein Gewehr von der Schulter riß. Auf einer nochmaligen Anruf des deutschen Beamten, der sofort einen Warnungsschuß in die Erde abgab, feuerte der Pole auf den Danziger, in dessen Begleitung sich zwei weitere Grenzbeamte befanden, einen Schuß ab. Daraufhin schoß einer der beiden anderen Beamten auf den Polen. Der Pole wurde in die Brust getroffen und war sofort tot. Der polnische Soldat hatte 96 Patronen bei sich und fünf im Lauf, von denen eine fehlte, da sie eben abgeschossen worden war.

Auch auf einen englischen Bildberichterstatter wurde geschossen

DNB. **Danzig**, 17. August. Wie sich bei der weiteren Untersuchung des Zwischenfalles bei Liessau, der Danziger Grenzstation gegenüber dem polnischen Dierschauer Brückenkopf, herausgestellt hat, befanden sich an der Grenzstelle nicht Danziger, sondern reichsdeutsche Pressevertreter in Begleitung eines englischen Bildberichterstatters. Die Untersuchung hat einwandfrei ergeben, daß vom polnischen Brückenkopf aus auf die dort versammelten Personen geschossen worden ist.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF